

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatthaus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

"Tagblatthaus" Nr. 6050-12.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bruttoporto, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wilmannsring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für deutsche Anzeigen; 25 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1.25 M. für die ersten 10 Zeilen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen; 20% Leertext-Zuschlag. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechender Nachsch. — Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Kottbuserstr. 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüben 6202 und 6203.

Samstag, 16. November 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 537. • 66. Jahrgang.

Amerikas Nahrungsmittelhilfe.

Deutschlands Dank an Wilson.

W. T.-B. Berlin, 15. Nov. (Drahtbericht.) Die deutsche Regierung sandte eine Note nach Washington, worin mit Dank für den Kenntnis genommen wird, daß Wilson gewillt ist, die Sendung von Lebensmitteln nach Deutschland im günstigen Sinn zu erwägen. Es wird darauf hingewiesen, daß große Eile notwendig ist, und daß die Ankunft der Truppen sowie die Waffenstillstandsbedingungen mit ihren Folgen die Lage bei uns täglich unerträglich machen. Die Gefahr anarchoistischer Zustände könne nur bei schneller Hilfe beseitigt werden. Die deutsche Regierung bittet deshalb, so schnell wie möglich Vertreter nach dem Haag und einigen anderen Orten zu entsenden, um dort mit den deutschen Bevollmächtigten zu beraten. Die Note regt an, daß die Angelegenheiten vielleicht in die bewährten Hände des Herrn Hoover gelegt werden können.

Die ersten amerikanischen Lebensmitteldampfer.

Br. Genf, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die "Times" meldet: Acht chemische deutsche Dampfer verließen am 15. November, mit Lebensmitteln für Deutschland beladen, New York.

Auch eine neue österreichische Note an Wilson.

W. T.-B. Washington, 15. Nov. (Drahtbericht. Reuters.) Österreich hat den Präsidenten Wilson ersucht, er möge die Abänderung der türkischen Waffenstillstandsbedingungen durchsetzen, damit es den Österreichern und Ungarn möglich würde, in der Türkei zu bleiben und damit das Lebensmittelpotential nicht zu erschöpfen. In der Note wird gesagt, daß Österreich nicht länger als friedensstörend zu betrachten sei. Es bestehe daher auch nicht die Notwendigkeit, die Entfernung der Österreicher aus der Türkei zu erzwingen.

Erleichterungen der Blockade?

W. T.-B. Rotterdam, 15. Nov. Nach dem "Nieuwe Rotterdam Courant" meldet "Daily News" aus New York: Die Amerikaner in Deutschland machen auf die Amerikaner einen tiefen Eindruck. Deshalb werden in einigen Kreisen Lebensmittel für Deutschland und Erleichterung der Blockade als erste Voraussetzung für die Sicherheit des Waffenstillstandes betrachtet. — Es heißt, daß Wilson einen angestrebten Plan für den Völkerbund bei einschließlich eines internationalen Gerichtshofes für Rechtsstreitigkeiten und internationale Polizei für die Meere.

Die Anbahnung eines Vorfriedens.

Berlin, 15. Nov. Die "Köln. Volksztg." meldet: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Abschluß eines Präliminärfriedens bereits angebahnt.

Br. Haag, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Aus Paris wird gemeldet: Um die vorläufigen Friedensverhandlungen in Gang zu bringen, sind Galsour und Sonnino in Paris angekommen. Lloyd George und Orlando werden innerhalb weniger Tage erwartet. Das deutsche Bureau erzählt, es sei zwar unmöglich, daß der Feind noch weiter Widerstand leisten werde, aber es könnten doch noch Schwierigkeiten entstehen. Infolgedessen wäre es unvorsichtig, die englischen Streitkräfte ansehnlich zu vermindern.

Die fast unersättlichen Waffenstillstandsbedingungen.

Erste Mahnworte Rindowitsch an England.

Br. Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Im "Vorwärts" veröffentlicht der ehemalige deutsche Botschafter in London Rindowitsch einen Artikel, in dem er sich an seine persönlichen Freunde in London, in erster Linie an Lord Lansdowne, Grey und Asquith, wendet und sie bittet, ihren Einfluss und ihr persönliches Ansehen für die hohen Ideale der Menschlichkeit und Gerechtigkeit in die Waagschale zu werfen. Es heißt dann weiter in dem Artikel: Die uns auferlegten Waffenstillstandsbedingungen sind von einem Geist beseelt, den man nicht anders als den der Rache bezeichnen kann, da ihre gewissenhafte Durchführung Elend, Hunger, Not, Anarchie und Chaos unmittelbar im Gefolge hätten. Keine Regierungsgewalt wäre imstande, die Folgen derartiger Zustände abzuwehren, ganz Europa, die gesamte Kulturwelt vor der anstehenden Gefahr ordnungsfeindlicher Terzungen zu bewahren und die Übertragung des russischen Bolschewismus, des größten und gefährlichsten Feindes der Demokratie und der Arbeit, auf alle übrigen Mitglieber der Staatengesellschaft zu verhindern. In ihrem eigenen Interesse müßten unsere bisherigen Gegner, und an ihrer Spitze die große britische Nation, sich sagen, daß sie uns beihilfen sollten, die Ordnung aufrecht zu erhalten, statt es uns unmöglich zu machen, daß sie dem deutschen Volk, das in seiner überwiegenden Mehrheit den Krieg nicht gewollt und den aufrichtigen Wunsch hegt, als wertvolles Mitglied der Völkerfamilie den Weg der Versöhnung und friedlichen Arbeit zu betreten, die Grundlagen nicht entziehen dürfen. Die erforderlichen Mittel für den Wiederaufbau nach beispielloser Katastrophe, für die Errichtung eines neuen friedlichen demokratischen Staatensystems, ich spreche als deutscher Patriot und zugleich als Freund Englands zum britischen Volk, zu allen Engländern, die aus dem Genuß dieses Krieges den Sinn für Menschlichkeit und Gerechtigkeit geerbt haben. Nicht an das Militär, an die Einsicht, werde ich mich und hoffe, daß mein Ruf nicht ungehört bleibe.

Eine Ministerkrise in England?

Die englische Arbeiterpartei macht nicht mehr mit!

W. T.-B. London, 15. Nov. (Drahtbericht.) Die Konferenz der Arbeiterpartei beschloß mit großer Mehrheit, die Beziehungen zu der Koalitionsregierung abzubrechen. Thomas, der Führer der Eisenbahner, wird den Antrag, aus der Regierung auszutreten, unterstützen, und erklärt, daß eigentlich die Arbeiter den Krieg gewonnen haben. Wenn sie auf der Friedenskonferenz nicht vertreten würden, würden sie die einzige dort nicht vertretene Klasse sein. Sie hätten das unbedingte Recht auf Vertretung. Auf der Konferenz wurde wiederholt die Forderung aufgestellt, daß der frühere bolschewistische Konsul John Maclean, der jetzt interniert ist, freigelassen werden soll. Ein darauf bezüglicher Antrag wurde mit allen Stimmen angenommen.

Die englischen Parlamentswahlen.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Drahtbericht. Reuters.) Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß das Parlament auf Ende dieser Woche vertagt werde. Die Wahlen werden am 14. Dezember stattfinden, die Stimmen am 21. oder 28. Dezember gezählt sein.

Die Opposition gegen den französischen Chauvinismus.

"Es lebe die deutsche Republik!"

W. T.-B. Bern, 14. Nov. "Populaire" meldet: Als der französische Kammer am 11. November bekannt gegeben wurde, daß der Abg. Jughel in Koblenz von dem Volke aus dem Kerker befreit worden sei, rief ein Sozialist: "Es lebe die deutsche Republik!" Der Ruf wurde von allen Internationalisten aufgenommen und wird, wie der "Populaire" hinzusetzt, dem ganzen französischen Volke und dem Weltproletariat aufgenommen werden.

"Deux" veröffentlicht einen von dem geschäftsführenden Ausschuh der "Confédération générale du travail" an das organisierte Proletariat gerichteten Aufruf, in dem die deutsche Republik begrüßt wird. — "Appel" erklärt: Dieses historische Ereignis verlangt, daß der Friede auf den Grundbänken der Freiheit des Volkes, über sich selbst zu verfügen, abgeschlossen wird. Der Eroberungsmilitarismus und die brutale Gewalt seien endgültig überwunden. Auf den neuen internationalen Grundlagen müsse die Welt wiederhergestellt werden. Bei dieser Wiederherstellung sollen alle Völker auf dem gleichen Fuße behandelt werden. Eine Pflicht aller im Proletariat der Entente-Länder sei es, sich jeder chauvinistischen Leitung zu widersetzen und nicht zu erlauben, daß unter dem Vorwand der Erhaltung der Ordnung militärische Kräfte der Alliierten gegen das neue Regime vorzugehen, welches sich auf Grund der deutschen und österreichischen freiwilligen Abgabe haben. Die organisierte Arbeiterschaft habe nun die Aufgabe, die erworbenen Freiheiten zu wahren und die ihr zukommende neue Rolle zu sichern, obwohl Frankreich hinter den anderen Nationen zurückbleiben würde. Das Ende der imperialistisch-militärischen Welt muß vollkommenste Freiheit des Denkens, Redens und Schreibens sein, ohne welche die Sozialdemokratie nicht bestehen könne.

Weitere französische Stimmen zum Waffenstillstand

W. T.-B. Bern, 14. Nov. Zu den Waffenstillstandsbedingungen führt die "Action française" aus: Durch die deutsche Revolution werden die separatistisch-partikularistischen Sonderströmungen in Deutschland völlig in den Hintergrund gedrängt. Die Revolution macht Deutschland einigermassen. Darüber darf man sich auch nicht bei der Entente täuschen. Deutschland wird sich demütigen und beschreiben stellen, um den Frieden zu erhalten. Man bleibt für die Zukunft seine Organisation, seine Menschenmassen, die kompakte von ganz Europa. Es sei gerade das Schicksal für Deutschland, daß seit 1914 eine Handvoll Leute in Ostafrika durchgehalten hat; deshalb müsse man bei Friedensschluß alle materiellen und moralischen Realitäten berücksichtigen und so handeln, als ob die deutsche Kraft immer noch nicht erschöpft sei.

Die "Humanité" erscheint unter der Überschrift: "Waffen nieder! Würger! Es lebe die deutsche Republik! Es lebe die Weltrepublik!" Carlin erklärt, er finde es besonders erfreulich, daß die Entente Deutschland sofort mit Lebensmitteln helfen wolle, verdrängt jedoch den Artikel über die Räumungsbestimmungen für Westrußland und die Zugangsbestimmungen der Alliierten über die Weichsel. In diesem Falle er eine verabschiedete Intervention der Entente, gegen die mit aller Entschiedenheit protestiert werden müsse.

Selbst Branting gegen die erdrückende Pervogeltung Deutschlands.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. Auf das Telegramm der beiden sozialdemokratischen Parteien an Branting erhielt der unabhängige Abgeordnete Conrad Benckert folgende Antwort von Branting: "Werter Genosse! Das Telegramm der sechs Genossen ist sofort an Henderson, Cahan und Vandervelde befördert worden mit bester Empfehlung. Ich bin sicher, daß eine Reaktion nicht nur unserer Genossen, sondern der ganzen öffentlichen Meinung in den Entente-Ländern gegen die erdrückende Vergewaltigung des revolutionären Deutschlands einsetzt. Heute melden Zeitungs-Telegramme, daß Wilson und sogar Clemenceau sich gegen jede inhumane Vorgehensweise ausgesprochen haben. Ihre Aktion wird diese verabschiedete Strömung noch mehr stärken. Vielen Dank für Ihr Telegramm und beste Wünsche, daß die deutschen Genossen ihre gewaltige Revolution im Rahmen der Demokratie auch gegen die verabschiedete Tyrannei von unten klar und fest steuern möchten."

Eine neue linksdemokratische Partei?

Br. Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie die "Post. Ztg." hört, schweben seit gestern Verhandlungen zwischen führenden Persönlichkeiten der fortschrittlichen Volkspartei und der national-liberalen Partei über eine Zusammenfassung beider Parteien auf demokratischer und republikanischer Grundlage. Wie die "Köln. Volksztg." erzählt, wird diese Bewegung von fortschrittlicher Seite in der Hauptsache getragen vom Landtagsabgeordneten Sandbusch Meyer, Handelskammerpräsident Dr. Apt und Schriftsteller Feile; von national-liberaler Seite sind die Herren Justizrat Dr. Karwig, Dr. Köhler und andere mehr zu nennen. Gleichzeitig gibt die "Köln. Volksztg." bekannt, daß morgen in den Berliner Blättern ein Aufruf zur Bildung einer neuen demokratischen Partei veröffentlicht werden wird. Der Verfasser dieses Aufrufs ist der bekannte Geheimrat Witting, ein Bruder Maximilian Harden, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Nationalbank, dessen politische Auffassung durchaus linksdemokratisch ist. Als weitere führende Männer dieser Bewegung sind zu nennen der Chefredakteur des "Berliner Tagblatts" Theodor Wolff sowie seine Mitarbeiter Professor Weber und Professor Preuß. Der Aufruf bekennt sich in seiner Grundtendenz zur republikanisch-demokratischen Idee. Ein Teil der Berliner Welt soll sich der Bewegung bereits angeschlossen haben.

Reichskanzler Ebert über die Neuwahlen.

W. T.-B. Berlin, 15. Nov. (Drahtbericht.) Der Reichskanzler teilte gestern im Gespräch mit dem Vertreter der "Post. Ztg." folgendes mit: Wir sind fest entschlossen, die Konstituante so schnell als irgend möglich einzuberufen. Jeder Verdacht, den einige bürgerliche Kreise gegen diese unsere Absicht hegen, ist völlig unbegründet. Wir trafen bereits die ersten Vorbereitungen und denken bestimmt im Januar zu den Wahlen zu gelangen. Der Gedanke, diese Wahlen heute, d. h. vor der Rückkehr der Truppen abzuhalten, ist darum leider unausführbar, weil diese weder heute an ihrer Front und Stappenstellen festhalten, noch andererseits in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Sie sind in Bewegung und deshalb nicht zu fassen. Ich glaube auch, daß der Einwand, der Friedenskonferenz möge bis zur Rationalisierung verlagert werden, nicht Stich hält und daß vielmehr der Kongress ganz unabhängig von der Eröffnung dieser konstituierenden Versammlung beginnen kann. Im Gespräch über die neueste Note Wilsons sagte der Reichskanzler: Wir haben heute Besprechungen mit den führenden Kräften eröffnet, dahingehend, daß Schiffe und Kohlen sowie alles Nötige sofort bereitgestellt werden, um die von Amerika bewilligten Nahrungsmittel so rasch wie möglich ins Land zu bringen.

Vorbereitungen zur konstituierenden Nationalversammlung.

W. T.-B. Berlin, 15. Nov. (Drahtbericht.) "Die Freiheit" meldet: Wie wir hören, werden die Vorarbeiten für die Wahlkreiserteilung zur konstituierenden Nationalversammlung bereits im Reichsamt des Innern beginnen. Man nimmt an, daß in Preußen die bisherigen Regierungsbezirke die Wahlkreise für die nach dem Verhältniswahlrecht vorzunehmenden Wahlen bilden werden.

Die Auflösung des preussischen Landtags.

W. T.-B. Berlin, 15. Nov. (Drahtbericht.) In Vereinbarung mit einem Beschluß des Vollzugsrats des Arbeiter- und Soldatenrats werden wir, was folgt: Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst. Das Herrenhaus wird beseitigt. Berlin, 15. Nov. 1918. Preussische Regierung: gez. Ehrlich, Strödel, Braun, E. Ernst. Ad. Hoffmann, Dr. Rosenfeld.

Endlich auch Bürgerräte.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. Unter dem Vorsitz von Dr. Nieher bildete sich ein vorbereitender Ausschuh zur Gründung von Bürgerräten. Es wurde eine Entschließung gefaßt, worin die Absicht kundgegeben wird, die volle Gleichberechtigung des Bürgertums zu wahren und die Bestimmungen der Reichsleitung zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Verlangt wird die schleunigste Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung.

Eine Sitzung der Groß-Berliner Soldatenräte.

W. T.-B. Berlin, 15. Nov. (Drahtbericht.) Gestern fand im Etkunsaal des Reichstags eine Sitzung der Groß-Berliner Soldatenräte statt, an welcher auch der Reichskanzler und der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Welz als Kommandant von Berlin teilnahmen. Die Versammlung nahm zur Kenntnis, daß der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrats von der Bildung einer roten Garde Abstand genommen hat. Es wurde sodann die Organisation des Sicherheitsdienstes besprochen, wobei eine einmütige Ablehnung des Bolschewismus zutage trat. Am Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung wurde beschlossen, daß die Offiziere und technischen Beamten nach Möglichkeit in ihren bisherigen Stellungen verbleiben sollen. Die Aussprache über die Verhältnisseverhältnisse beschränkt die Notwendigkeit, mit den vorhandenen Vorräten moralisch vorsam zu verfahren, zumal die bestehenden Verhältnisse durch das Juristieren unserer Truppen naturgemäß in Unordnung gebracht werden. Trotzdem aber muß man verhindern, dieser Schwierigkeit Herr zu werden. Scharfste Verurteilung ist daher unbedingt geboten. Die Demobilisation wird nach Grundbänken, die das Kriegsministerium ausgearbeitet

rat, durchgeföhrt werden. Von allen Rednern wurden den Delegierten der Soldaten und des Volksrats solches Vertrauen ausgesprochen.

Die Soldatenräte im Osten.

Mitau, 15. Nov. (Nachricht des Soldatenrats Mitau.) Die meisten Soldatenräte des Ostens: Riga, Mitau, Windau, Talsen, Dobelen, Tuda, Wilna, Rida usw., haben sich dem Zentralsoldatenrat Nowos angegeschlossen. Die Umwälzung vollzog sich überall in geordneter ruhiger Weise ohne Zwischenfälle. Die Offiziere verbleiben in ihren Funktionen, aber sie teilen ihre Kommandogewalt mit den Soldatenräten. Diese sind nicht nach dem Vorschlag Hindenburgs, sondern auf breiterer demokratischer Grundlage gegründet worden. Die politischen Gefährten werden befreit, die Zensur gilt nur noch für rein militärische Zwecke, die Zentralbehörden werden von den Präsidenten der Soldatenräte kontrolliert, ebenso die Waffen- und Munitionsbestände. Telefunken, Telegraphen- und Telefonstationen sowie die Eisenbahn und die Post stehen den Soldatenräten zur Verfügung. Die Gruppensicherheit ist aufgehoben. (In Mitau hat man dem Befehl hinzugefügt: „Es wird erwartet, daß im besetzten Gebiet die Kameraden einander grüßen.“) Auf je 50 Mann einer jeden Formation entfallen drei Vertrauensleute. Der Zensurkreis ist verlängert, aber aus Gründen der Disziplin nicht aufgehoben worden.

Zur Wahrung deutscher Interessen in Polen.

Br. Posen, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Zur Wahrung der Rechte der Provinz Posen ist neben dem fast ganz polnischen Arbeiter- und Soldatenrat und neben dem polnischen Volksrat auch von den Deutschen aller Schichten ein deutscher Volksrat gegründet worden.

Unversämtes Verlangen polnischer Offiziere.

Br. Berlin, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht.) In der derzeitigen Nacht sind, wie das „A. T.“ erfährt, polnische Offiziere in Automobilen in Posen erschienen. Sie forderten von der Stadtverwaltung und dem Kommandanten die Übergabe der Stadt Posen. Man muß damit rechnen, daß polnische Regimenter den Versuch machen werden, schon in den nächsten Tagen in Posen einzumarschieren.

Eine bedauerliche Verwechslung.

Kein Befehl zum Auslaufen der deutschen Hochseeflotte am 1. Oktober.

Br. A. Berlin, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Der „Vorwärts“ veröffentlichte gestern in einem Leitartikel unter der Überschrift „Die es kam“ die Meldung, daß die deutsche Hochseeflotte zum Auslaufen bereit gemacht worden wäre, um sich über von der englischen Flotte vernichten zu lassen, als unbedachtigt in ihre Hände zu fallen. Hierzu erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß ein solcher Plan niemals vorgelegt hat. Es scheint sich um eine Verwechslung mit folgendem tatsächlichen Ereignis gehandelt zu haben: Durch den Rückzug des rechten Flügels unserer Arme wurden für die Engländer die Küstenplätze an der flandrischen Küste frei und sie begannen sofort, diese Küste zu benutzen, um von der Themse aus den Kriegsmatrosen nach dort zu leiten. Leichte deutsche Geschützboote sowie U-Boote sollten diese Versorgung sichern. Unternehmungen, die in diesem Feldzug sehr oft vorgenommen wurden. Bei solchen Unternehmungen muß auch die Hochseeflotte zur Unterstützung anwesend sein. Es handelt sich also keineswegs um ein ausnahmsweises Unternehmen, denn von diesem Unternehmen wurde nur der Flottenchef und zwei weitere Admirale, nicht einmal die Kommandanten. Es ist daher unrichtlich, woher Matrosen und Offiziere deren gewußt haben können, und es kann sich nur um Gerüchte gehandelt haben.

Falschmeldungen von der Wasserfront.

Br. A. Berlin, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung soll das Linien Schiff „Schlesien“ von einem U-Boot torpediert worden sein, während es nach weiteren Nachrichten das Linien Schiff „Schleswig-Holstein“ gewesen sein soll. An zuverlässiger Stelle ist über solche Gerüchte nichts bekannt. Das Linien Schiff „Schlesien“ ist gestern abend unbeschadet in Kiel eingelaufen, ebenso ist die Meldung, daß die Funkstation Warnemünde von den Engländern besetzt worden sei, unwahr. Auch von weiteren Nachrichten, daß fünf deutsche Tauchboote, die gegenrevolutionäre Mannschaften an Bord hatten, in Schweden eingetroffen seien, ist an zuverlässiger Stelle nichts bekannt.

Oberbefehl von den Franzosen befehlt.

W. T. B. Straßburg, 15. Nov. (Drahtbericht.) Die Telefonverbindung mit Kolmar ist seit gestern unterbrochen. Nachdem gestern an der Gailheimer Brücke französische Patrouillen gemeldet wurden, dürfte Kolmar heute von

Rachdruck verboten.

Timm Oppermanns Leben.

Novelle von Marie Perder.

Wenn man es sich so ansah, das kleine einstöckige Haus mit dem festgefügteten Strohdach, dem unbeschädigten, mit grün gestrichenen Balken durchzogenen Gemäuer und dem sauberen, schmalen Vorgarten, sollte man meinen, wach eine Hölle von Zufriedenheit und Glück, von Liebe und Gegenliebe und ständiger Vertrauen darin wohnen müsse. Man meinte, noch niemals und nirgends so lustig in der Sommerfrische blühende Fensterbänke und so zierlich und freundlich aufgesteckte Wollastordine gesehen zu haben. So anheimelnd, so einladend standen die blanken Köpfe mit den jungen Blumen, die erst kürzlich gepflanzt zu sein schienen, hinter den Schreibern. Das sah nach Jugend und Jugendfrische und jugendlichem Leben aus. Jung war auch die Ehe der beiden Menschen, die hier ihr Heim hatten, kaum ein halbes Jahr. Aber sie selbst waren nicht mehr jung. Ja doch, Frau Anne stand in der Blüte ihrer Jugend, aber dem sie sie hingegeben hatte, ihre Jugend und ihr ganzes Sein, der hatte den Lebensfrühling längst abgeerntet und auch schon den Sommer durchschritten, sich dem Herbst zuwenden, wo ihm in seiner jungen Frau noch des Frühlings Blumen blühten. Aber Timm Oppermann sah sie nicht und spürte nicht ihren feinen ästhetischen, lebenden Duft, der nimmer den Weg in sein enges Herz fand.

Niemand im Dorfe wußte, was Timm Oppermann zu einer so frühen Heirat veranlaßt hatte. Und die junge Frau! Sie dachte so wenig an ihn. Warum er sie genommen hatte, die zwanzigjährige Anne Deegen? Aus Liebe gewiß nicht, das wußte jeder im Dorf. Und warum sie, noch fast ein Kind, ihm anheiratet? Anne war eine Waise und hatte nicht selbst ihr Leben und ihren Weg zu bestimmen vermocht. Der Vorsteher von Reiskirchen war auch ihr Vormoder, ihr Vormoder gewesen und hatte niemals zu großer Sorge um das Wohl seines Wunders getragen. Wenn ihm auch gerade nicht viel Unrecht und

französischen Truppen besetzt sein. In Mülhausen erwartete man den Einzug französischer Truppen heute-mittag. Die „Mülhauser Volkszeitung“, das sozialdemokratische Organ, hat sein Erscheinen eingestellt.

Nach der Räumung Belgiens.

W. T. B. Amsterdam, 15. Nov. (Drahtbericht.) Dem „Algemeen Handelsblad“ wird von einem Mitarbeiter geschrieben, daß Kammermitglieder und Senatoren, die in dem besetzten Gebiet Belgiens zurückgeblieben waren, sich vor einigen Tagen in Brüssel versammelten, um Maßregeln für die Zukunft zu beschließen. Es wurde beschlossen, ein Geschäftsministerium zu bilden, das aus 3 Katholiken, 3 Liberalen und 3 Sozialisten zusammengesetzt ist und innerhalb 6 Monaten die Reumachen auf den Grundlagen des allgemeinen Wahlrechts auszuüben soll. Die Arbeiterpartei beschloß, einen Parteitag einzuberufen, um die Teilnahme der Sozialisten im Ministerium zu beraten, sobald Belgien befreit ist.

Auch die Kaiserin in Holland.

Br. Haag, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Die Kaiserin ist am Freitagmorgen in Den Haag in Holland eingetroffen. Ihre Ankunft erfolgte auf durchaus regulärem Weg.

Reformen in Holland.

W. T. B. Haag, 15. Nov. (Drahtbericht.) Der erste Minister wird dem Korrespondenzbureau zufolge in der zweiten Kammer im Namen der Regierung eine Erklärung abgeben, in der er eine Anzahl von Reformen ankündigt. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Eisenbahnstreiks werden verschiedene Vorkehrungen getroffen.

W. T. B. Haag, 15. Nov. (Drahtbericht.) Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß die in Amsterdam und Rotterdam verbreiteten Gerüchte, daß zwischen Trotski und der Regierung ein Kompromiß geschlossen wurde, jeder Grundlage entbehren.

Ausgewiesene Volkswissen aus der Schweiz.

W. T. B. Konstanz, 15. Nov. (Drahtbericht.) Heute früh 7.40 Uhr ist die auf der Schweiz ausgewiesene Sowjetkommission auf der Durchreise durch Deutschland hier eingetroffen. Die auf 32 Köpfe bestehende Kommission wird inbald zur Vorlegung ihrer Legitimation hier festgehalten.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Nassauisches Landestheater.** Nach dem bereits erwähnten Austritt des bisherigen Hoftheater-Intendanten v. Rupenbecker, der sich alsbald in einer Ansprache von dem versammelten Personal verabschiedete, und Übernahme der Leitung des Theaters durch Regisseur Regal haben alle Abteilungen, wie darstellendes Personal, Orchester, Singchor, Ballettcorps usw., je zwei Delegierte in einen Ausschuss gewählt, der mit Herrn Regal die Verwaltung des Theaters führen soll. Zunächst geht der Betrieb in der bisherigen Weise weiter, doch sind die Zukunftsfragen, wie vornehmlich die, wer das Theater übernehmen wird, ob Staat, Stadt oder Bezirksverband, und wie sich die finanzielle Seite gestalten, insbesondere wer die vermutlich auch in Zukunft notwendigen Zuschüsse leisten wird, noch ungeklärt. Die Stadt brachte bisher schon für das Hoftheater jährlich als allgemeinen Aufwuchs für Unterhaltung der Wärschmen 58.716 M., an sonstigen Aufwendungen (Unterhaltungskosten) 24.792.20 M. für Vergütung und Tilgung des Baukapitals (das Theatergebäude ist von der Stadt errichtet und deren Eigentum) 142.500 M., an Rückstellung für Feuerversicherung 23.000 M. und desgleichen für Reuanlagen 3.00 M., insgesamt 232.008.20 M. auf.

— **Einsparung des elektrischen Stromverbrauchs.** Das städtische Elektrizitätswerk macht darauf aufmerksam, daß wegen der Demobilisierung und der damit verbundenen Verbrauchsverminderungen die bestehende Kohlenknappheit sich noch erheblich nach verschärfen würde und deshalb die Vorschriften über die Einschränkung des Verbrauchs an elektrischer Energie auf 80 Prozent des Verbrauchs vom Jahre 1916 in Kraft bleiben, vielleicht sogar noch verschärft werden müßten. Deshalb müßte auch eine Verringerung der Schaulust unterbleiben. Die letztere wurde an den ein oder zwei Abenden, an denen sie vielfach wieder in Betrieb gesetzt worden war, recht angenehm empfunden, aber gegenüber den von der städtischen Verwaltung angeführten Gründen muß man sich damit auf bessere Zeiten vertragen. Wiederholtes Zuwiderhandeln gegen die Bestimmungen kann Ausschluss (nicht Anschlag, wie es irrtümlich in der Anzeige heißt) vom Bezug der elektrischen Kraft zur Folge haben.

— **Friede-Versicherungen.** Die Landwirtschaftskammer läßt im Auftrag des Arbeiter- und Soldatenrats am 19. Nov.

tag den 18. d. M. im Hof der Artilleriekaserne (Erlaß-Verderbepot) hier etwa 60 Pferde, ferner am Dienstag den 19. d. M. und am Donnerstag den 21. d. M. vor der Kaserne in Erbenheim eine größere Anzahl Pferde öffentlich meistbietend gegen Vorkauf versteigern. Die Versteigerungen beginnen vormittags 10 Uhr. Zugelassen werden nur Landwirte und Gebietsbetriebe des Kammerbezirks, die sich als solche ausweisen können. Händler sind vom Kauf ausgeschlossen. Es handelt sich um durchweg leichtere Pferde. — Heute Samstag, vormittags 8 1/2 Uhr, findet im Hof der Bienerkaserne (frühere Unteroffizierskaserne) zu Wiesbaden die Versteigerung von 49 Militärpferden gegen Vorkauf statt.

— **Einsparung der Schlichtzeit für Schweinefleischungen.** Der Mangel an Kohlen und besonders technische Gründe veranlassen die hiesige Schlachthofverwaltung, den Schlachtbetrieb auf das äußerste einzuschränken. Sie macht deshalb in vorliegender Angelegenheit bekannt, daß bis auf weiteres Schlachtungen von Schweinen nur an zwei Tagen in der Woche, und zwar Dienstag und Samstag von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr vorgenommen werden können.

— **Schafffleisch für Schafffleisch.** Nachdem die Lieferung von gefrorenen Hammeln seitens der Bezirksfleischstelle aufgehört hat, sind die vorübergehend erhöhten Kleinhandelspreise wieder auf die früheren Sätze erniedrigt worden. Es folgt jetzt Schafffleisch vom Hals, Brust, Bug- und Kammstück mit eingezeichneten Knochen 2.40 M., Rücken und Keule mit eingezeichneten Knochen 3.40 M. das Pfund.

— **Schwerbeschädigte im Berufsleben.** Das Verurteilte gegen die Wiederbeschäftigung Schwerbeschädigter ist bei den privaten Unternehmern noch immer nicht ganz geschwunden, obwohl die bisher gesammelten Erfahrungen die Verwendbarkeit solcher Leute einwandfrei nachgewiesen hatten. Unter Schwerbeschädigten versteht man im allgemeinen solche, die mit Renten von 50 Prozent oder mit höherer Rente entlassen wurden. Daß diese Leute noch sehr gut als Arbeiter ihr Fortkommen zu finden vermögen, das haben die Versuche in den technischen Betrieben zur Genüge gezeigt, so in den Munitionsbetrieben, wo die Betriebsverwaltung selbst eine große Zahl von Kriegsschwerbeschädigten mit gutem Erfolg beschäftigt. Die Postbehörden haben nach den neuen Bestimmungen fast 10.000 Kriegsschwerbeschädigte eingestellt, worunter 3.000 Schwerbeschädigte sich befinden. Ein neuerlicher Erlaß des Kriegsministeriums ordnet die vollständige Berücksichtigung der Schwerbeschädigten bei der Einstellung von Arbeitern in militärische Betriebe an; auch von den übrigen Behörden darf weitestgehendes Entgegenkommen erwartet werden.

— **Die Zinsheine als Zahlungsmittel.** In letzter Zeit ist mehrfach versucht worden, noch nicht fällige Zinsheine der Kriegsanleihen in Zahlung zu geben. Zur Vermeidung von Verlusten wird daher darauf aufmerksam gemacht, nur solche Zinsheine in Zahlung zu nehmen, die laut Vermerk vom 1. Januar 1919 oder von einem früheren Tage als gültig sind.

— **Der Fliegeralarm.** Der am Sonntag noch einmal stattgefunden, war, was vielfach vermutet wurde, ein Irrtum. Die die „Kollisions“ miteilt, waren es nicht feindliche Flugzeuge, die über unserer Gegend kreuzten, sondern solche aus Hamburg. Der Hamburger Arbeiter- und Soldatenrat hatte dem Mannheimer Arbeiter- und Soldatenrat seine Grüße übermitteln lassen und zwar mittels Luftkugeln.

— **Klein-Religion.** Der früher in der Englischen Kirche abgehaltene Gottesdienst der Evang.-luth. Gemeinde findet von jetzt ab wieder im Evangelischen Gemeindehaus, Dörmelstraße 4, im 1. Stock, statt. — Im Evangelischen Vereinshaus, Dörmelstraße 2, finden Sonntagvormittags 8 Uhr Verkündigung für junge Männer, Sonntagabend 8 Uhr öffentliche Bibelstunden und Mittwochmorgens 8 Uhr, Dienstag- und Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibelstunden statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Konzert.** Schiller-Konzertatorium für Musikanten Sonntag, abends 8 Uhr, im Saale des Jüdischen Hauses zum Besten der Erziehung bedürftiger Schüler.

— **Wiesbadener Künstler ankündigen.** Im Apollo-Theater im Mannheim hat Fräulein Rubel Schiller gelegentlich ihres ersten Auftretens als „Hanna“ im „Reinholdershaus“ 2. Teil; durch ihr gelingendes und künstlerisches Talent Aufmerksamkeit erregt und allseitigen Beifall errungen.

Musik- und Vortragsabende.

— **Konzert.** Das letzte Orchesterkonzert in der Marktschule — wegen Umbaus der Orgel veranlaßt — findet am 17. Nov. — wurde durch den ersten leidenschaftlich bewegten Satz der 9. Sinfonie von Beethoven von Herrn Petersen eröffnet. Der Kunst- und Vortragsabend wurde unter Leitung seines Dirigenten Herrn Petersen eine Reihe von Liedern sowie zwei Chöre von Handel und dem alten Theatralen Schein (einem Verleger des 18. Jhdts.) deren innerer Gehalt unserm jetzigen Empfinden Rechnung trug. Als Solist hatte

Börsen draußen im niederen Volksverf, nicht ahnend, daß sie selbst ein solcher Vogel war, doch einer mit beschneidenden Flügeln. Sie kannte ihr Los noch nicht, aber sie lernte es kennen.

Gerade drei Tage war Anne im Hause und dieses inzwischen schmutz geworden, von allen Seiten und in allen Winkeln. Und stolz war sie auf das, was sie verrichtete und was ihr und Timm gehörte, stolz auch darauf, daß zwei Kühe die Fenne am nahen Hause begrast, was sonst keiner der Gutsarbeiter von sich sagen konnte. Und wenn Timm Oppermann hätte wollen, könnten es ein Dutzend und noch mehr sein. Arm war er nicht. Einmal hatte er sich auch mit dem Gedanken getragen, aus Gersland fortzugehen und sich in der Mark eine Landstelle zu kaufen. Aber er war kein moderner Mensch und konnte sich nicht losreißen von seiner engeren Heimat, dem Säuschen, das schon die Eltern vor ihm bewohnt hatten und von allen alten Gewohnheiten. Da blieb er als Arbeiter und ließ die Herrengedanken verwehen. . . .

Der vierte Tag der jungen Ehe war ein Sonntag und Timm am Nachmittag zu Hause. Da saß er Anne, daß, wo nun das Haus in Ordnung sei, sie doch mit zum Gut kommen könne. Mit dem Anblick hatte er schon geschrien, und Anne konnte am nächsten Tage gleich anfangen.

Fortsetzung folgt.

Neue Bücher.

— **„Das kommende Reich.“** Entwurf einer Weltordnung aus dem deutschen Wesen von H. Schröghamer. Heimdal (Münster, Haag und Göttinger Verlag). Ein herrliches Buch aus der Zeit für die Zeit, ein rein deutsches Buch, geeignet, in Deutschlands künftiger Zeit alle echt deutschen Herzen aufzurichten und zum Hoffen und Weiterbauen anzuregen, ein Buch, dessen einzelne Abschnitte sich wie granitene Quadern aufeinanderfügen zum festen, wehrhaften Turm, ein Buch für alle Stufen und alle Stadien des Lebens. In der Tat, es ist das Buch, das die künftigen Generationen lesen, das aus diesem Reichsdeutschland, das künftigen alle zum Vortritt für das kommende Reich — zusammenführt, die sich in Blut und Geist eins fühlen mit unserm so dort gepflanzten Volk, dessen Schicksalsangewandte war mit geschiedenen Flügeln zu Feten liegt, dessen geistiger, dessen Kultur-Eigenwilligkeit oder noch tiefer Schreckung neu und dort die Flügel regen wird.

